

Julius Kühn-Institut – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit, Braunschweig

## Zum Stand des Aktionsprogramms Ambrosia

### The German Action Programme Ambrosia

Uwe Starfinger

#### Zusammenfassung

Die vom Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI), koordinierte interdisziplinäre Arbeitsgruppe Ambrosia hatte zu Beginn des Jahres 2007 ein Aktionsprogramm Ambrosia beschlossen, um der weiteren Ausbreitung dieser gebietsfremden Art entgegen zu wirken. Nach dem ersten Jahr werden erste Ergebnisse vorgestellt. Ein deutschlandweites Monitoring hat gezeigt, dass überwiegend kleine Bestände bzw. Einzelpflanzen gefunden wurden. Größere Bestände finden sich vor allem im Süden, in großen Städten und in der Niederlausitz. Viele Bestände wurden im vergangenen Jahr bereits bekämpft. Um die weitere Ausbreitung der Art und damit die Zunahme der unerwünschten Auswirkungen zu verhindern, ist es nötig, das Aktionsprogramm auch in Zukunft weiter zu führen.

**Stichwörter:** *Ambrosia artemisiifolia*, ragweed, Traubenkraut, gebietsfremde Art, Pollenallergie, Unkraut

#### Abstract

The “interdisciplinary working group Ambrosia” convened by the Julius Kühn-Institute, Federal Research Centre for Cultivated Plants, has launched an Action Programme Ambrosia early in 2007 in order to prevent further spread of this alien plant that can be an agricultural weed and causes allergies. First results are presented: A nation-wide monitoring has shown that most stands of this plant are small. Larger stands are mostly found in the South, in large cities and in SW Brandenburg. Management and control have taken place and led to the destruction of many ragweed plants. In order to be successful, however, the action programme has to be continued in the near future.

**Key words:** *Ambrosia artemisiifolia*, ragweed, alien species, pollen allergy, weed

#### Einleitung

*Ambrosia artemisiifolia* ist eine nichteinheimische Pflanze mit hohem Schadpotential für die menschliche Gesundheit, die Landwirtschaft und den Naturschutz (STARFINGER und SCHRADER, 2007). Eine vom JKI (damals BBA) begründete interdisziplinäre Arbeitsgruppe hatte Ende 2006 ein Aktionsprogramm Ambrosia beschlossen, mit dem die weitere Ausbreitung der

Art in Deutschland gestoppt werden sollte (STARFINGER und SCHRADER, 2007a, s. auch [www.jki.bund.de/ambrosia](http://www.jki.bund.de/ambrosia)). Das Aktionsprogramm ist ein zentraler Handlungsschwerpunkt im Aktionsplan gegen Allergien, den das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Jahr 2007 aufgestellt hat, um Allergien zurückzudrängen und den Alltag von Allergikern zu erleichtern.

Das Aktionsprogramm hat drei Säulen:

- ein deutschlandweites Monitoring zur besseren Kenntnis der tatsächlichen Verbreitung,
  - Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Ein- und Verschleppung von Ambrosiasamen und zur Bekämpfung existierender Pflanzen bzw. Bestände sowie
  - die Information von Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit.
- Das Aktionsprogramm wird vom JKI für die interdisziplinäre Arbeitsgruppe koordiniert und mit dieser weiter abgestimmt. Dazu finden jährliche Treffen statt, zuletzt im November 2007.

Im Jahr 2007 wurden verschiedene „Ambrosia-Programme“ von Bundesländern und anderen aufgelegt. BBA/JKI hat bei vielen Programmen beratend mitgewirkt. In Bayern wird ein umfangreiches Aktionsprogramm Ambrosiabekämpfung vom Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz koordiniert ([www.stmugv.bayern.de/-gesundheit/umweltgesund/ambrosia/index.htm](http://www.stmugv.bayern.de/-gesundheit/umweltgesund/ambrosia/index.htm)). In Baden Württemberg wird ein Aktionsprogramm von der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz koordiniert ([www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/26311/](http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/26311/)). In Nordrhein-Westfalen wird das Programm von LWK und LANUV koordiniert. Alle genannten Länder haben Meldestellen für Ambrosia-Funde eingerichtet, ebenso in Zusammenarbeit von Pflanzenschutz und LANU Schleswig-Holstein sowie auch der Berliner und der Sächsische Pflanzenschutzdienst. Die genannten Länder haben Öffentlichkeitsarbeit als Teil ihrer Programme betrieben, mehrere haben dazu ein eigenes Faltblatt hergestellt (auch Hessen). Länderübergreifend hat das Bundesamt für Naturschutz die Naturschutzbehörden informiert und zu Vorkommen befragt. Der Deutsche Wetterdienst hat seine agrarmeteorologischen Beobachter gebeten, Funde mitzuteilen. Alle Funddatensammlungen haben Zusatzinformationen in Anlehnung an den Erfassungsbogen der BBA erfragt (z.B. Bestandsgröße, Biotoptyp etc.).

#### Die derzeitige Verbreitung von Ambrosia in Deutschland

Nach der Erfassung im Jahr 2007 liegt eine umfassende Übersicht über Vorkommen und Verbreitung von *A. artemisiifolia* in Deutschland vor. Fundortdaten wurden von verschiedenen Organisationen gesammelt und an das JKI gemeldet. Daran betei-

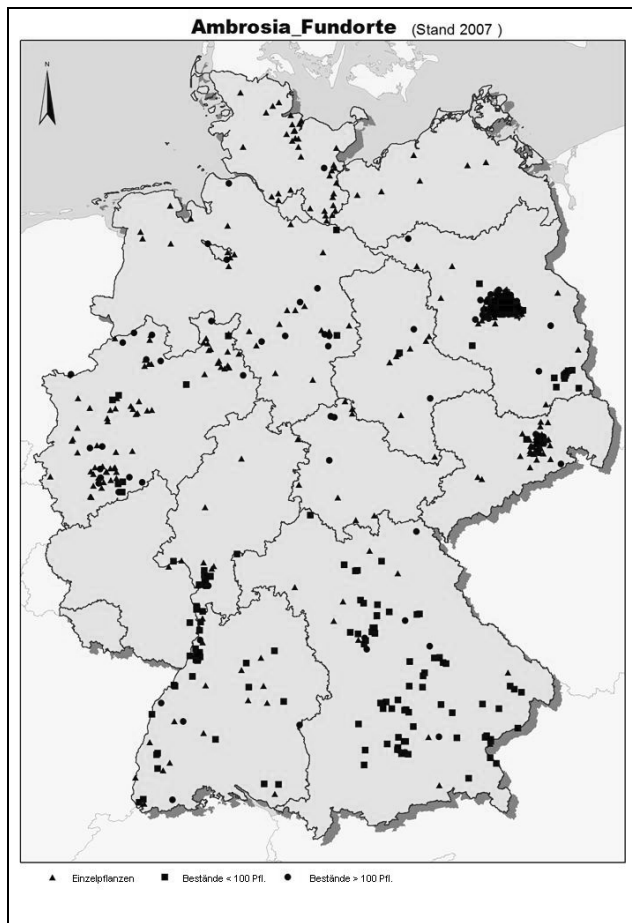


Abb. 1. Vorkommen von *Ambrosia artemisiifolia* im Jahre 2007. Basis Postleitzahl der Fundorte. Mittlere Bestände enthalten 20 bis 100 Pflanzen, große über 100. (n=638). In Zusammenarbeit mit dem Institut für Strategien und Folgenabschätzung im Pflanzenschutz des JKI erstellt.

licht waren Pflanzenschutzdienste und Umweltbehörden in den Bundesländern, die agrarmeteorologischen Beobachter des Deutschen Wetterdienstes, die Projektgruppe Biodiversität und eine breite Öffentlichkeit, die durch die Medien von der BBA und vielen anderen informiert wurden. Ein Teil der Fundmeldungen wurde direkt über das Formularsystem der BBA eingegeben, andere Fundmeldungen in Form von Tabellen oder Erfassungsbögen übergeben. Alle Daten, die eine Lokalisierung der Fundorte ermöglichen, wurden in einer Tabelle zusammengefügt (638 Datensätze). Aus dieser Tabelle entstand Abb. 1.

Die Versuche, bei der Erhebung eine einheitliche Datenstruktur zu erreichen, waren nur teilweise erfolgreich: so waren die Angaben zur Lokalisierung sehr unterschiedlich. Manche Fundorte waren sehr genau lokalisiert, z.B. durch Angabe von GPS-Koordinaten, andere hatten vollständige postalische Adressen, andere waren vage. Zur Kartendarstellung (Abb. 1) wurde so weit wie möglich für jeden Fundort eine Postleitzahl ermittelt, über die die Erstellung der Karte lief. Die Karte wurde dankenswerter Weise vom Institut für Strategien und Folgenabschätzung im Pflanzenschutz des Julius Kühn-Instituts erstellt. Die Darstellung zeigt kleine Bestände (aus weniger als 20 Pflanzen bestehend), mittlere und große (mehr als 100 Pflanzen). Eine Verifizierung war nicht bei allen Meldungen möglich, wenigstens für die großen Bestände wird sie weiter angestrebt. Die Karte enthält so zum Teil möglicherweise noch Fehlmeldungen (Verwechslungen mit anderen Arten). Bis auf einige Autobahnrandstreifen handelt es sich um begrenzte Einzelbestände. Eine Ausnahme bildet die südwestliche Nieder-

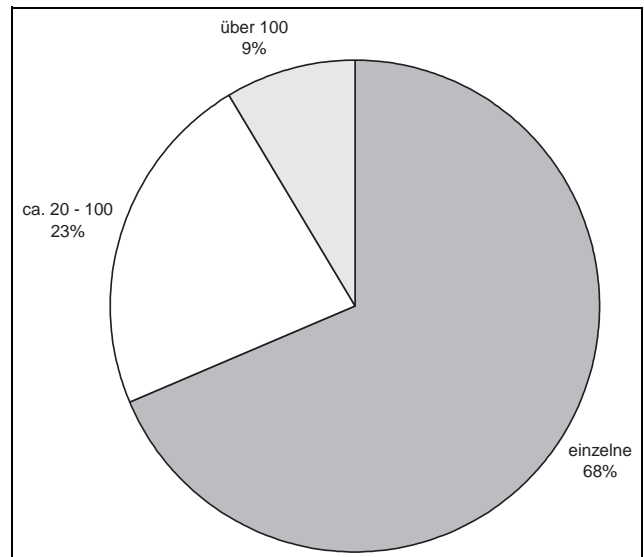


Abb. 2. Größe der in der Datenbank des JKI erfassten Bestände. (n=258).

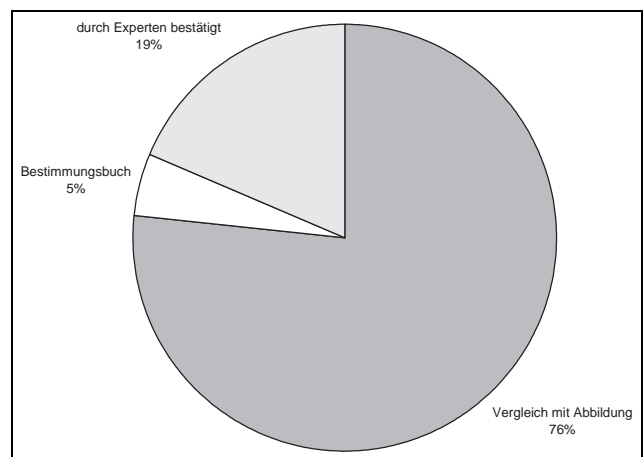


Abb. 3. Angabe zur Methode der Identifizierung in der Erfassung des JKI. (n=258).

lausitz in Brandenburg, also das Gebiet um Calau und Drebkau; hier sind großflächige Vorkommen von *A. artemisiifolia* vorhanden, die auch in landwirtschaftlichen Kulturen auftreten.

Eine Auswertung auf weitere Merkmale war bisher nur mit den Daten der JKI-Datenbank möglich (258 Fundmeldungen). Der weitaus größte Teil der Meldungen betraf Einzelpflanzen (Abb. 2). Dass die Bestimmung nicht grundsätzlich als gesichert gelten kann, lässt sich auch daraus ablesen, dass relativ wenige Melder ein Bestimmungsbuch benutzt oder einen Experten zu Rate gezogen haben (Abb. 3). Sehr häufig wurde ein Zusammenhang der Funde mit Vogelfutter angenommen (Abb. 4).

Zwei Drittel der Funde in der JKI-Datenbank betrafen private Gärten, jeweils ca. 10% öffentliches Grün und Straßenränder (Abb. 5). Viele Pflanzen wurden bereits als Jungpflanzen entdeckt, andere während der Blüte, weniger erst während der Periode der Samenbildung (Abb. 6). Bei „Maßnahmen“ wurde am häufigsten die Option „durch Melder ausgerissen“ gewählt, ein Viertel der Funde wurde an eine Behörde gemeldet (Abb. 7). Die Annahme, dass damit der Bestand vernichtet sei, wurde ebenfalls in einem Viertel der Fälle getroffen; ob das wirklich der Fall ist, lässt sich in der Regel erst im Folgejahr entscheiden. Insgesamt ergibt die Datensammlung des JKI damit einen Einblick in Vorkommen und Wahrnehmung der Ambrosie, der insgesamt genauer ist, als es bisher bekannt war.

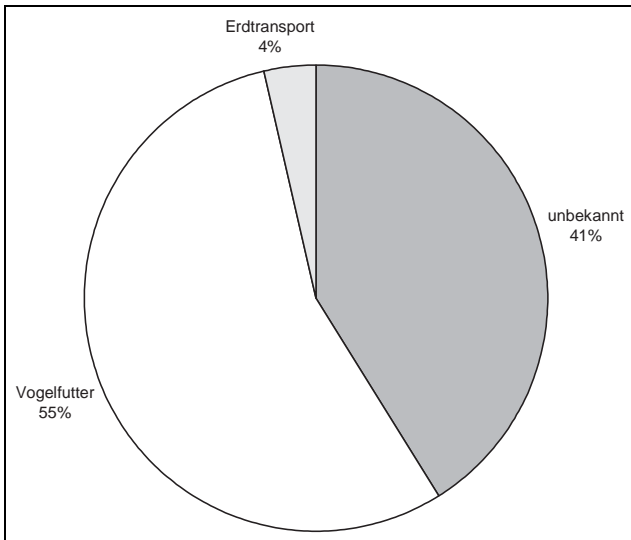


Abb. 4. Angabe zur vermuteten Herkunft der Pflanzen in der Erfassung des JKI. (n=258).

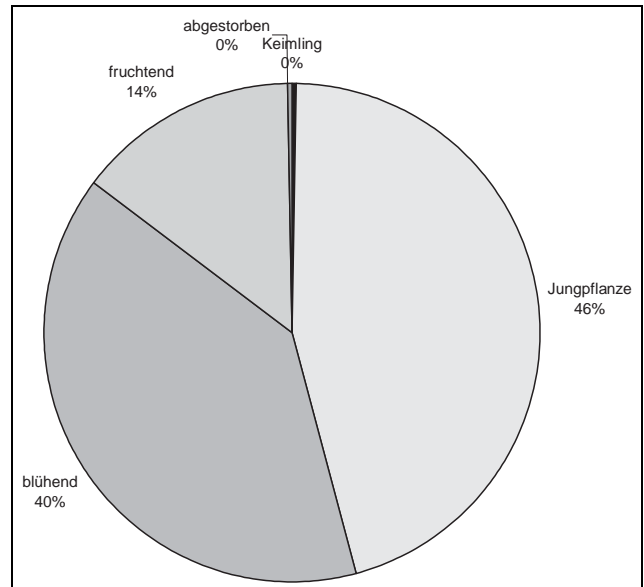


Abb. 6. Entwicklungszustand der Pflanzen der in der Datenbank des JKI erfassten Bestände (n=258).

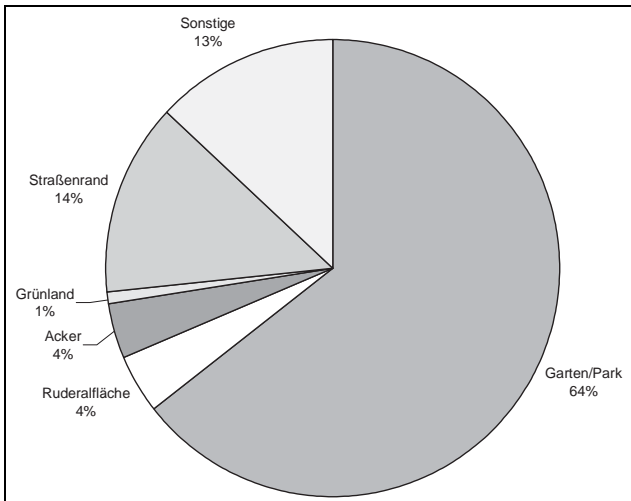


Abb. 5. Biotopzuordnung der in der Datenbank des JKI erfassten Bestände. (n=258).

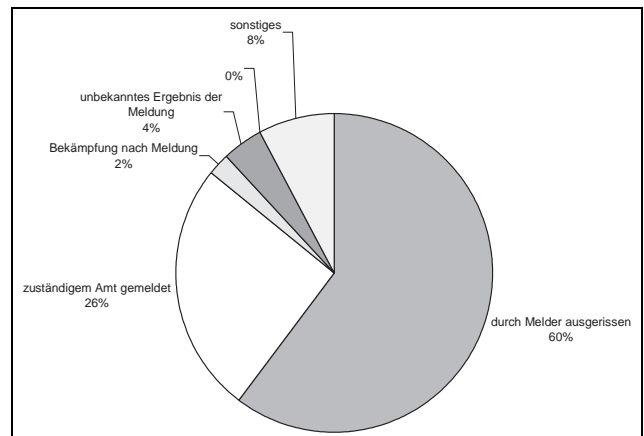


Abb. 7. Angabe zu Maßnahmen in der Datenbank des JKI (n=258).

Das Bundesamt für Naturschutz hat ebenfalls umfangreiche Daten zu Ambrosia erhoben, da die Daten aber nicht kompatibel sind, war eine zusammenfassende Darstellung nicht möglich.

### Erfahrungen mit der Bekämpfung

Die Meldungen an die JKI-Datenbank und viele direkte Telefon- und E-Mail-Kontakte zeigen, dass in vielen Fällen der Empfehlung des JKI gefolgt wurde, gefundene Ambrosia-Pflanzen gleich beim Fund auszureißen. Gerade die Besorgnis der Bevölkerung vor der Allergiegefahr trägt zur Mitwirkung sowohl bei der Erfassung als auch bei der Bekämpfung bei. So sind zahlreiche Einzelpflanzen im letzten Jahr bekämpft worden.

Im Bayerischen Aktionsprogramm wurden 69 große Bestände erfasst. Der überwiegende Teil dieser Bestände wurde im Jahr 2007 durch Eigentümer oder zuständige Behörden bekämpft (StMUGV, 2008).

In einem vom JKI in Auftrag gegebenen Gutachten wurde das Schicksal von 29 großen Beständen über das Jahr 2007 hin verfolgt und der Erfolg von Bekämpfungsmaßnahmen festgestellt (ALBERTERNST und NAWRATH, 2008; ALBERTERNST et al., 2008).

### Verhinderung weiterer Ein- und Verschleppung

Der Bedeutung von Vogelfutter als Quelle neuer Bestände trägt eine Aktivität von BMELV, BVL und Vertretern der Vogelfutterbranche Rechnung, die sich informierend an die Hersteller und Händler von Vogelfutter wendet. In einem Merkblatt (BMELV und BVL, 2008) werden die Gefahren durch Ambrosia und die Möglichkeiten zur Reduzierung der Kontaminierung von Sonnenblumenkernen mit Ambrosiasamen erläutert, um der Industrie freiwillige Maßnahmen zu erleichtern. Die Öffentlichkeitsarbeit des JKI sowie beispielhaft ein Artikel in der Zeitschrift Ökotest (2007) haben weiter die Kenntnis um den Zusammenhang zwischen Vogelfutterstellen und Ambrosiapflanzen verbreitet.

### Ausblick

Das erste Jahr nach der Formulierung des Aktionsprogramms Ambrosia kann als Pilotphase des Programms gelten. Wegen der notwendigen Einbeziehung zahlreicher Institutionen und Personen war eine uneingeschränkte Funktionalität des Programms im ersten Jahr noch nicht erwartet worden. Dennoch werden verschiedene Erfolge sichtbar:

- Ein breites Bündnis von Akteuren hat in allen Bereichen des Aktionsprogramms mitgewirkt. Die Einsicht in die Notwendigkeit von Maßnahmen gegen Ambrosia und die Bereitschaft zur Mitwirkung war in vielen Bereichen groß.
- Das Monitoring hat eine detailliertere Kenntnis des Vorkommens der Art in Deutschland ergeben. Trotz noch bestehender Kenntnislücken kann es als sicher gelten, dass die überwiegende Mehrzahl der Bestände aus wenigen Pflanzen besteht. Das flächendeckende Vorkommen in der Niederlausitz ist noch eine Ausnahme.
- Einige erfolgreiche Maßnahmen haben im Jahr 2007 stattgefunden, vor allem kleine Bestände sind vielfach vor der Blüte bzw. zumindest vor der Samenreife entfernt worden.
- Mit dem durch die Öffentlichkeitsarbeit geweckten Bewusstsein für die Gefahren durch verunreinigtes Vogelfutter und mit der Initiative von BMELV und BVL wird die Verschleppung auf diesem Weg möglicherweise bereits reduziert.

Wenn das Aktionsprogramm das Ziel erreichen soll, die Ausbreitung der Ambrosie zu stoppen, sind allerdings weitere Anstrengungen und Verbesserungen des Aktionsprogramms notwendig. Zur weiteren Sicherung des Einsatzes freiwilliger Mitwirkender ist die Öffentlichkeitsarbeit weiter zu betreiben. Darüber hinaus sollen auch gezielt geeignete Organisationen kontaktiert werden. Zusätzlich zu freiwilligen Aktionen sind jedoch dringend gesetzliche Grundlagen anzustreben, um Bekämpfung konsequent umzusetzen.

Am JKI soll in Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Arbeitsgruppe das Aktionsprogramm fortgeführt werden, um so weit wie möglich einer weiteren Ausbreitung der Ambrosie entgegenzuwirken.

## Literatur

ALBERTERNST, B., S. NAWRATH, 2008: Grundlagenuntersuchungen für gezielte Aktionen gegen *Ambrosia artemisiifolia* in Deutschland:

- Analyse von Maßnahmen nach Meldung großer Bestände. Im Auftrag des Julius Kühn-Instituts, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI), Braunschweig. Unveröffentlichtes Gutachten. 112 S.
- ALBERTERNST, B., S. NAWRATH, U. STARFINGER, 2008: Bestandsentwicklung großer Ambrosia-Bestände und Bekämpfungserfolg in Deutschland im Jahr 2007. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. (In Vorbereitung.)
- BMELV, 2008: Dokumentation der Verbraucherpolitischen Konferenz vom 13. September 2007. Online verfügbar: [http://www.aktionsplan-allergien.de/cln\\_006/nn\\_461368/sid\\_A68C4B4D47E03AABD80FEBF2304BD060/nsc\\_true/SharedDocs/Publikationen/Pub08\\_Aktionsplan/Dokumentation\\_VerbraucherpolitischeKonferenz.html](http://www.aktionsplan-allergien.de/cln_006/nn_461368/sid_A68C4B4D47E03AABD80FEBF2304BD060/nsc_true/SharedDocs/Publikationen/Pub08_Aktionsplan/Dokumentation_VerbraucherpolitischeKonferenz.html).
- BMELV, BVL 2008: Merkblatt zur Verringerung der Verunreinigung von bestimmten Futtermitteln mit Samen von *Ambrosia artemisiifolia* L. Online verfügbar: [http://www.bvl.bund.de/cln\\_027/nn\\_1205796/DE/02\\_Futtermittel/00\\_doks\\_download/merkblatt\\_ambrosia,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/merkblatt\\_ambrosia.pdf](http://www.bvl.bund.de/cln_027/nn_1205796/DE/02_Futtermittel/00_doks_download/merkblatt_ambrosia,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/merkblatt_ambrosia.pdf)
- SCHRADER, G., U. STARFINGER, J.-G. UNGER, 2006: „Die Ambrosie – eine invasive Art?“ Ein Workshop zu *Ambrosia artemisiifolia* – Einführung. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 58(11), 277-278.
- STARFINGER, U., G. SCHRADER, 2007: Die Beifußblättrige Ambrosie - Beginn einer Invasion in Deutschland? Forschungsreport 2/2007, 4-7.
- STARFINGER, U., G. SCHRADER, 2007a: Tagungsbericht – Zweiter interdisziplinärer Workshop zu *Ambrosia artemisiifolia*. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. 59(3), 69.
- StMUGV, 2008: (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz) Erfahrungsbericht zum Aktionsprogramm Ambrosiabekämpfung in Bayern 2007. München. 39 S.

Zur Veröffentlichung angenommen: Mai 2008

Kontaktanschrift: Dr. Uwe Starfinger, Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit, Messeweg 11/12, 38104 Braunschweig, Germany, E-Mail: [uwe.starfinger@jki.bund.de](mailto:uwe.starfinger@jki.bund.de)